

Das Knappheitsproblem als ökonomisches Grundproblem

Gegenstand des **Wirtschaftens** sind knappe Güter, die als materielle Werte neben immateriellen Werten (z.B. Verständnis, Zuneigung, Anerkennung) dem einzelnen Menschen einen Nutzen stiften und daher sein Wohlbefinden positiv beeinflussen. Güter sind daher im wahrsten Sinne des Wortes gut. Ungüter sind schlecht, weil sie das Wohlbefinden negativ beeinflussen, also Leid zufügen und z.B. krank machen. Die **Knappheit der Güter** beruht darauf, dass die Möglichkeiten der Güterproduktion (z.B. in Form der vorhandenen Arbeitskraft) begrenzt sind (= absolute Knappheit) und die Güterbedürfnisse (Bedarf) außerhalb der Möglichkeiten liegen (= relative Knappheit).

Das **Knappheitsproblem** der Güter (Güterversorgungsproblem) ist Ausgangspunkt und steht im Mittelpunkt allen Wirtschaftens.

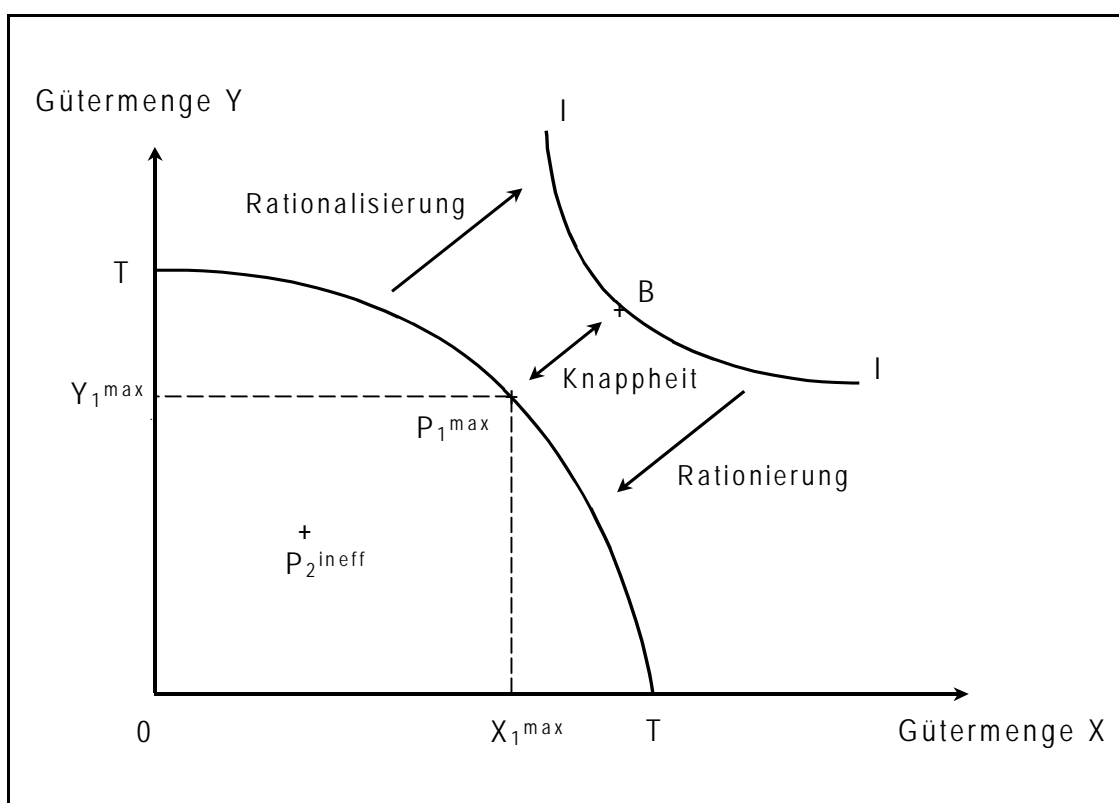
Das Güterversorgungsproblem oder - nach den Worten von **ERICH SCHNEIDER** (1900 - 1970), einem der großen Vertreter der deutschen Volkswirtschaftslehre – „der kalte Stern der Knappheit“ ist für uns ein Dauerproblem. Der wirtschaftende Mensch als **Wirtschaftssubjekt** (homo oeconomicus) und als allein vernunftbegabtes Lebewesen setzt seine Vernunft (Ratio) ein, um sein Güterversorgungsproblem bestmöglich zu lösen. Eichhörnchen lösen ihre Güterversorgungsprobleme instinktmäßig. „Bestmöglich“ heißt, mit gegebenen Möglichkeiten ein Höchstmaß an Bedarfsbefriedigung (Nutzenmaximierung) oder einen gegebenen Bedarf mit einem Mindestmaß an Möglichkeiten (Kostenminimierung) zu erreichen (ökonomisches Rationalprinzip oder kurz: **ökonomisches Prinzip**). Knappe Güter sind daher **ökonomische Güter**. Güter ohne absolutes Knappheitsproblem sind **freie Güter**. Ungüter sind mit einem Entsorgungsproblem verbunden.

Es bestehen grundsätzlich zwei **Lösungsmöglichkeiten** des Knappheitsproblems: Ausschöpfung und Ausdehnung der Produktionsmöglichkeiten (**Rationalisierung**; z.B. durch technischen Fortschritt oder bessere Ausbildung) oder/und Einschränkung des Bedarfs (**Rationierung**; z.B. durch Zuteilung oder Preissteigerung). **Wirtschaft** ist der menschliche Lebensbereich, in dem versucht wird, Güterversorgungsprobleme rational zu lösen. Die **Wirtschaftslehre** (auch **Ökonomie**, aus dem Griechischen: oikos und nomos) stellt Handlungsregeln auf, wie dies am besten geschehen kann.

Wirtschaftliche Zusammenhänge lassen sich mit Worten (verbal), zeichnerisch (geometrisch) und rechnerisch unter Verwendung von Symbolen (algebraisch) verdeutlichen, je nachdem, wie komplex die Zusammenhänge sind. Solange es sich um zwei und vielleicht auch noch um drei zusammenhängende Größen (Variable) handelt, bietet sich die geometrische Darstellungsform an. Sie trägt jede Variable auf einer

Messlatte (Achse) ab, setzt die Achsen rechtwinkelig zueinander und kann so die betreffenden Zusammenhänge mit Linienzügen (Geraden oder Kurven) verdeutlichen, die nichts anderes als die Verbindungslinien von unterschiedlichen Beziehungsverhältnissen zwischen den (abhängigen und unabhängigen) Variablen sind.

Das Knappheitsproblem als ökonomisches Grundproblem und die grundsätzlichen Möglichkeiten einer Problemlösung lassen sich geometrisch in einem **Schaubild** wie folgt darstellen:



Die T/T-Kurve wird **Transformationskurve** genannt. Sie ist der geometrische Ort aller Gütermengenkombinationen X und Y (z.B. die Kombination P_{1max} mit den Mengen X_{1max} und Y_{1max}), die bei Ausschöpfung aller Produktionsmöglichkeiten (Vollauslastung der Produktionskapazitäten), d.h. maximal, produziert werden können. Die T/T-Kurve verläuft zum Ursprung (Nullpunkt) hin gebogen (konkav), weil die (widerlegbare) Vermutung besteht, dass es immer schwerer wird, die Produktion eines Gutes durch Umschichtung der maximalen Produktionsmöglichkeiten zu Lasten eines anderen Gutes auszudehnen. In der Volkswirtschaftslehre wird in diesem Zusammenhang vom sog. Ertragsgesetz gesprochen. Jede Gütermengenkombination innerhalb der T/T-Kurve (z.B. die Kombination P_{2ineff}) ist zwar auch möglich, aber insofern ineffizient, als die Produktionsmöglichkeiten nicht voll ausgeschöpft werden. Dieses Problem wird uns z.B. in Gestalt der Arbeitslosigkeit später wieder begegnen.

Die I/I-Kurve wird **Indifferenzkurve** genannt. Sie ist der geometrische Ort aller Gütermengenkombinationen X und Y (z.B. die Kombination B), die den gleichen Nutzen stiften. Mit der Entfernung der I/I-Kurve vom Ursprung nimmt der Nutzen zu. Die I/I-Kurve verläuft vom Ursprung weg gebogen (konvex), weil die (widerlegbare) Vermutung besteht, dass es immer schwerer wird, die Versorgung mit einem Gut zu Lasten der Versorgung mit einem anderen Gut auszudehnen, ohne eine Nutzeneinbuße zu erleiden. Wir können diese Vermutung an uns selbst bestätigen, wenn wir feststellen, dass uns ein Gut umso wertvoller erscheint, je weniger wir von ihm besitzen, und umgekehrt. In der Volkswirtschaftslehre wird in diesem Zusammenhang vom sog. 1. Gossen'schen Gesetz gesprochen, das seinen Namen von dem Statistiker **HERMANN H. GOSSEN** (1810 - 1858) hat, der es „entdeckte“.

Das ökonomische Knappheitsproblem besteht darin, dass unsere Güterwünsche (z.B. die Kombination B), die sich in den Indifferenzkurven widerspiegeln, außerhalb unserer Möglichkeiten zur Güterproduktion (z.B. die Kombinationen P_1^{\max} oder P_2^{ineff}) liegen, die in der Transformationskurve zum Ausdruck kommen. Oder einfach ausgedrückt:

Das ökonomische Knappheitsproblem besteht darin, dass unser güterbezogenes Wollen und Können auseinander klaffen.

Auch die grundsätzlichen Lösungsmöglichkeiten des Knappheitsproblems lassen sich mit dem Schaubild verdeutlichen. Rationalisierung würde bedeuten, zunächst einmal auf die Transformationskurve zu gelangen, um die Produktionsmöglichkeiten voll auszuschöpfen, und dann die Kurve selbst in Richtung auf den Bedarf B auf der Indifferenzkurve zu verschieben. Rationierung dagegen würde auf eine Verschiebung der Indifferenzkurve in Richtung auf die Transformationskurve hinauslaufen.

Quellen:

[KNORRING, E. VON, Volkswirtschaftslehre. Bad Wörishofen: Holzmann.](#)

[KNORRING, E. VON, BOSSERT, A., Makroökonomik. BWL-Crash-Kurs. Stuttgart/Konstanz: UTB.](#)